



Christenlehre

AKD:

Christenlehre bei uns:



Christenlehre

Klärung, Bestätigung und Neuausrichtung

Orientierung für die Praxis in der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)



Prüft aber alles und das Gute behaltet.

1. Thessalonicher 5,21

Die Christenlehre ist das Gute, das es zu behalten gilt. In der Praxis der Arbeit mit Kindern besteht darin weitgehend Übereinstimmung. Erkennbar durch ein klares Profil wird Christenlehre sichtbar. Familien entdecken darin ein religiöses Angebot für ihre Kinder. **Kinder brauchen zweckfreie Räume, geistliche Begleitung und Unterstützung in der Entwicklung der eigenen Sprachfähigkeit im Glauben.** Eine Christenlehre, deren Gutes behalten und zum Besten weiterentwickelt wird, bietet das.

Christenlehre

Neun konzeptionelle Eckpunkte


Neun Statements akzentuieren die konzeptionellen Eckpunkte der Christenlehre. Kurz und übersichtlich benennen sie, warum und wozu in der Christenlehre was für wen und durch wen geschieht. Kurze Kommentare führen jedes Statement erläuternd aus.

Christenlehre ist der Titel eines kirchlich-gemeindlichen Angebotsformates.

Auf Grund seiner geschichtlichen Entwicklung wurde der Begriff bisher unterschiedlich verwendet. Er diente als Oberbegriff für die vielfältigen Formen der gemeindlichen Arbeit mit Kindern, als Name für eine spezielle Kindergruppe oder als inhaltliches, wenn auch unspezifisches, Programm.

Das vorliegende Konzept verwendet den Begriff Christenlehre ausschließlich als Titel *eines* Angebotes, das formal wie inhaltlich profiliert beschrieben wird.

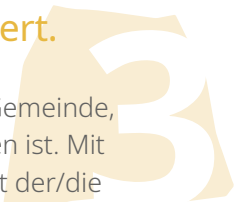




Christenlehre ist Teil der Vielfalt der Kirche mit Kindern in der EKBO.

Die kirchlich-gemeindliche Arbeit mit Kindern zeichnet sich durch ihre Vielfalt in Struktur, Form und Inhalt aus. Kontinuierliche Gruppentreffen, gottesdienstliche Angebote, projektartige Freizeitaktivitäten sowie mehrtägige Rüstzeiten oder Ferienfahrten gehören dazu. Sie umfasst Formate unterschiedlichster konzeptioneller Ausprägungen. Die jeweiligen Titel tragen den entsprechenden konkreten Bedingungen vor Ort Rechnung. Unter dem Oberbegriff *Kirche mit Kindern* bündelt sich die Vielfalt. Christenlehre ist *eines* neben vielen anderen Angeboten in der Kirche mit Kindern.

Christenlehre findet in Trägerschaft der Kirchengemeinde, regionaler Verbünde oder des Kirchenkreises statt. Dieses Angebot ist in der konzeptionellen Grundausrichtung des Trägers und / oder Auftraggebers verankert.



Christenlehre ist Teil der christlichen Gemeinde, die sie trägt und in die sie eingebunden ist. Mit dem Angebot der Christenlehre nimmt der/die Träger/in den in der Grundordnung verankerten Auftrag der Unterweisung im christlichen Glauben wahr. Für die inhaltliche und intentionale Ausgestaltung sowie für die teilnehmenden Kinder übernimmt er/sie Mitverantwortung. Die konzeptionelle Verankerung bildet die Grundlage für die Sicherung der personellen, finanziellen, räumlichen und sächlichen Ressourcen.



Christenlehre richtet sich in der Regel an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren.

Die Teilnahme ist freiwillig, vorbedingungs- und kostenfrei.

Christenlehre versteht sich als kirchlich-gemeindliches Angebot im Freizeitbereich. Kinder entscheiden selbst über die Teilnahme. Von ihren Eltern und / oder erwachsenen Bezugspersonen sowie der Kirchengemeinde werden sie in ihrer Entscheidung unterstützt. Weder Taufe noch Mitgliedschaft in einer Kirche sind Teilnahmevoraussetzungen. Christenlehre ist für Kinder im Grundschulalter konzipiert. Damit schließt sie an Familienangebote an und kann sich später in der Konfirmandenarbeit fortsetzen. Sie bietet Kindern erste von der Familie unabhängige spirituelle Räume und Glaubenserfahrungen.

Christenlehre ist ein kontinuierliches Gruppenangebot.

Christenlehre findet altershomogen oder altersübergreifend regelmäßig, meist wöchentlich, als Gruppenangebot statt. Kontinuität und Gemeinschaftserfahrung in der Peergroup sind wichtige Charakteristika. Christenlehre ermöglicht die Erfahrung verlässlicher Beziehungen und geschützter Räume für Fragen des Lebens. Sie ist Gestaltungsraum lebendiger christlicher Gemeinschaft.






6

Christenlehre findet unter professioneller pädagogisch-theologischer Leitung statt.

Fachlich fundiert unterstützt die Leitung den Glaubens- und Lernweg der Kinder. Eine eigene reflektierte theologische Haltung ist dafür Grundvoraussetzung. Auskunftsfähig stellt sich die Leitung als Modellperson des christlichen Glaubens zur Verfügung. Zugewandt, wertschätzend und respektvoll behält sie das Individuum und die Glaubenserfahrung in der Gemeinschaft im Blick. Sie unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung der individuellen Sprachfähigkeit im Glauben. Christenlehre eröffnet so die Möglichkeiten für spirituelle Erfahrungen und die Suche nach Gott.

Christenlehre ist ein religiöses Bildungsangebot, in dem non-formale und informelle Lernprozesse stattfinden.



7

Christenlehre ist Bildungsarbeit im Sinne der allgemeinen Bildung. Sie bietet wenig formalisiert, an bereitgestellten Orten, unter inszenierten Rahmenbedingungen, Anregungspotential für Kinder. Gleichzeitig ereignen sich Bildungsprozesse unbeabsichtigt und beiläufig. Christenlehre kann Lernort für Kinder sein und Teil ihrer Lebenswelt werden.



**Christenlehre versteht sich als
Spielraum, Gestaltungsfeld
und Bezugssystem
zwischen Individuum,
Gemeinschaft und Gott.
Glauben und Glaubensentwicklung
werden respektvoll begleitet.
Christenlehre ist, auf der
Grundlage biblischer Geschichten
und christlicher Tradition,
Erfahrungsraum lebendiger
christlicher Gemeinschaft.**

Mit diesem Statement ist die Intention der Christenlehre beschrieben. Es gilt, Erfahrungsräume zu öffnen sowie das Beziehungsgeschehen zu ermöglichen und behutsam zu gestalten. Er ist unverfügbar und kann auch nicht verfügbar gemacht werden. Glauben wird als Geschenk verstanden, das zuteilwerden kann. Sie nimmt Glauben als Form einer persönlichen Gottesbeziehung respektvoll in den Blick.

Christenlehre versteht sich nicht ergebnis- und zielorientiert. Christenlehre gestaltet sich intentional, orientierend, eröffnend und ermöglichend. Kinder erfahren das Angebot geistlicher Begleitung und Unterstützung bei der Entwicklung eigener Gotteskonzepte.

Christenlehre gestaltet sich in spezifischer Form durch einen wiederkehrenden rituellen Rahmen und eine elementare Mitte.

Drei Konzepte bilden als elementare Mitte das intentionale und inhaltliche Charakteristikum der Christenlehre.



Der rituelle Rahmen stellt eine verlässliche orientierende Struktur der Christenlehre her. Der Übergang vom Alltag in die Gruppe und von dort zurück wird unterstützt und inszeniert. Die Rituale fokussieren auf die Wahrnehmung des Einzelnen, der Gruppe und des Heiligen. Eine bedeutungsvolle Atmosphäre entsteht und bildet den Resonanzraum für heilige Momente.

Das Konzept **Triangel** orientiert sich inhaltlich am Bezugssystem zwischen Individuum, Gemeinschaft und Gott. Anhand von zwölf Themenfeldern wird das Spielfeld des dreidimensionalen Beziehungsgeschehens ausgelotet. Das Konzept **Bibelerzählen** stellt das freie mündliche Erzählen biblischer Geschichten ins Zentrum. Es bildet den Ausgangspunkt für das Theologisieren von und mit Kindern. Das Konzept **Jahresritus** bietet ausgehend von den Festzeiten des Kirchenjahres Zugang zu lebensweltlichen und theologischen Fragen.

Empfehlungen für **Leitungsgremien**

Die Entscheidung für oder gegen das Angebot der Christenlehre in der Kirchengemeinde oder Region darf nicht zufällig fallen. Die Durchführung der Christenlehre ist kein Selbstläufer. **Konzeptionelle Überlegungen sind Grundvoraussetzung für gelingende Begleitung der Kinder und der Mitarbeitenden.** Die Leitungsgremien tragen gemeinsam mit dem/r Kreisbeauftragten für die Arbeit mit Kindern Verantwortung für ausgewogene Entscheidungen.

Nicht überall, unter allen Umständen und zu jeder Zeit ist das Angebot von Christenlehre sinnvoll, nötig und möglich. Die Beratung folgender Fragestellungen tragen zur konzeptionellen Klärung bei.

1. Erwartungen und Perspektiven

Machen Sie sich mit dem Konzept von Christenlehre in der EKBO* vertraut. Was erwarten Sie von Christenlehre? Warum passt Christenlehre konzeptionell zu Ihrer Gemeinde? Welchen Stellenwert hat Christenlehre in Ihrer Gemeinde oder soll sie bekommen? Welche anderen Angebote für Kinder gibt es in Ihrer Gemeinde? Wie ist das Verhältnis der Angebote zueinander? Welche Funktion soll Christenlehre in Ihrer Gemeinde erfüllen?

* <https://go.akd-ekbo.de/christenlehre-ekbo>

2. Sozialraum und Zielgruppe

In welchem Sozialraum liegt Ihre Gemeinde? Welche Themen und Fragestellungen liegen bei den Menschen obenauf? Wonach suchen die Menschen innerhalb und außerhalb der Kirchengemeinde? Wer könnte sich für Christenlehre interessieren? Wie groß könnte der Anteil der Familien und Kinder sein, die ein geistlich-spiritueller Angebot suchen? Für wen soll Christenlehre angeboten werden?

3. Rahmenbedingungen und Ressourcen

Welche räumlichen Bedingungen stehen Ihrer Gemeinde zur Verfügung? Bieten diese Räume das Potential für spirituelle Lernräume und geistliche Proberäume? Wer kann die Christenlehre leiten? Steht ein*e pädagogisch-theologische*r Mitarbeiter*in zur Verfügung, der/die das Konzept der Christenlehre umsetzen kann?

Die Angebotsvielfalt in der kirchlich-gemeindlichen Arbeit mit Kindern ist groß. Nicht alles kann zu jeder Zeit an jedem Ort stattfinden. Die Entscheidung *gegen* eine Form ist zugleich die Entscheidung *für* eine andere Form. Jede hat ihre Berechtigung. **Prüfen Sie konstruktiv und kritisch, welches Angebot für die Kinder im Umfeld Ihrer Gemeinde das notwendige und passende ist!** Entscheiden Sie unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen im Sinne der Kinder!

Hinweise für **Mitarbeiter*innen**

Christenlehre ist *ein* Angebotsformat unter vielen in der Kirche mit Kindern in der EKBO. In der Regel unterscheiden sich die Angebote in äußerer Form, inhaltlicher Gestaltung und Intention. Natürlich zeigen sich auch gemeinsame Schnittmengen. Aber gerade die Unterscheidung macht das Einzelne interessant. Was in welcher Form für wen angeboten wird, diese Entscheidung sollte auf Grundlage einer Konzeption für die Arbeit mit Kindern in der Region oder im Kirchenkreis getroffen werden.

Kinderbibelwoche, Krippenspielprobe, Theaterworkshop, Gottesdienstvorbereitung, Godly Play, Spiel- und Bastelnachmittag, Königlicher Besuchsdienst, Sternsingen, Ferienfahrt oder Rüstzeit, Kindergottesdienst oder Sommerpicknick sind nicht Christenlehre. Sie sind genau das, was ihre Titel besagen, mit eigenem Charakter, Profil und Konzept.

Abgrenzung bedeutet Klärung. Sie präzisiert und trägt zur Erkennbarkeit bei. Nicht alles ist Christenlehre! Nicht alles muss Christenlehre heißen!

Christenlehre ist, wenn ...

- ... sich Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren treffen.
- ... es eine (zeitlich begrenzt) verbindliche Gruppe gibt.
- ... die Gruppe 6 bis 15 Teilnehmer*innen hat.
- ... sich die Gruppe in der Regel wöchentlich zwischen 60 und 90 Minuten trifft.
- ... die Gruppe pädagogisch-theologisch professionell geleitet wird.
- ... die Leitung theologisch reflektiert, offen und wertschätzend agiert.
- ... die beschriebene Intention verfolgt wird.
- ... es einen wiederkehrenden rituellen Rahmen gibt.
- ... nach einem der drei Konzepte (Triangel, Bibelerzählen, Jahresritus) die elementare Mitte gestaltet wird.

Prüfen Sie sachkritisch und selbstkritisch die folgenden Aspekte:

1. Welches Angebot passt in die Gemeinde? Welches Angebot entspricht dem Sozialraum? Passt Christenlehre in das Konzept ihrer Gemeinde?

2. Welche Zielgruppe kann und soll erreicht werden? Gibt es Familien, die für ihre Kinder ein geistlich-spirituelleres Angebot in der Kirchengemeinde suchen? Haben Kinder in ihrer Gemeinde ausreichend Raum zum Fragen nach Gott?

3. Was entspricht Ihrer Ausbildung, Ihren Gaben und Neigungen? Was können und wollen Sie selbst anbieten? Was können und wollen Sie selbst begleiten?

Abschließend:

Nennen Sie die Dinge klar beim Namen. **Ein Gruppenangebot heißt Christenlehre, wenn Sie nach dem Konzept der Christenlehre arbeiten.** Unter dem Dach *Kirche mit Kindern* ist die Vielfalt aller Angebote für Kinder zu finden. Verschiedene Formen und Konzepte sind unter verschiedenen *Titeln* erkennbar, z. B. Kinderbibelwoche, Spielkreis, Theatertreff oder eben auch Christenlehre.

Vielleicht ist *Kirchenmäuse* der Name einer konkreten Kindergruppe. Dann könnte es sein, dass die Kirchenmäuse im Herbst Christenlehre haben, im Advent das Krippenspiel proben, im Winter als königlicher Besuchsdienst unterwegs sind und sich in den Osterferien zur Kinderbibelwoche treffen. Das alles ist möglich in der *Kirche mit Kindern*.

Subjektive Perspektiven

Individuelle Vorstellungen

Christenlehre, was ist das? Je nach regionaler Herkunft, Alter und subjektiver Perspektive variieren die Antworten. Verbunden werden mit Christenlehre Gemeinschaftserfahrungen unter Gleichaltrigen, ein bewährtes religionspädagogisches Konzept, Bildungs- und Verkündigungsauftrag gegenüber Getauften oder ein unverbindliches kirchliches Freizeitangebot.

Eine klärungsbedürftige Worthülle bleibt es für jene, die keine eigenen Erfahrungen damit verknüpfen. Für diejenigen, die sie selbst erlebt haben, steht Christenlehre zuweilen als Synonym für Kirche schlechthin. Jede dieser Antworten ist beachtenswert, jede Perspektive subjektiv und individuell.

Praxis konkret

Christenlehre aktuell

Fortwährend und weitgehend ungeplant gestaltet Christenlehre sich immer wieder neu. Sie bleibt relevant für die Lebenswirklichkeit der Kinder heute. Sie berücksichtigt gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen. Sie stellt sich den aktuellen didaktischen und religionspädagogischen Herausforderungen.

In der Praxis unterscheidet sich Christenlehre derzeit in äußerer Gestalt und inhaltlicher Durchführung. Konkrete Gegebenheiten vor Ort, Bedarfe der jeweiligen Gruppe, individuelle Schwerpunktsetzungen sowie Gaben der Leitenden sind Anlass und Begründung für Vielgestaltigkeit. Was Christenlehre heute ist, lässt sich für *eine* Gruppe, an *einem* Ort, unter *einer* Leitung und *konkreten* Umständen sagen. Landeskirchenweit verallgemeinert werden kann die konkrete Praxis nicht. Dadurch erscheint Christenlehre aktuell unprofiliert.

Vielversprechender Weg

Klares Ziel

Reflektierte und zielgerichtete Begleitung unterstützt die Weiterentwicklung der Christenlehre. **Konzeptionelle Eckpunkte bestätigen Bewährtes und geben gleichzeitig Orientierung für Neues.** Sie profilieren den Begriff, zeigen Schnittmengen und markieren die Unterscheidung von anderen Formen der Arbeit mit Kindern.

Christenlehre entwickelt sich als moderne und unterstützende Form im Sinne der Kinder weiter. Sie ist sichtbar. Sie ist erkennbar. Sie ist unterscheidbar. Sie ist gestaltbar.

Konzeption

Wozu und für wen?

Entwickelt wurde die folgende Konzeption der Christenlehre aus der Praxis für die Praxis in der EKBO. Angelegt ist sie als Referenz und Orientierung für Mitarbeiter*innen innerhalb der Landeskirche. **Als Impulspapier unterstützt sie die je eigene professionelle Reflexion sowie die Entwicklung der Praxis vor Ort.** Sie findet Verwendung als Grundlage für konzeptionelle Entscheidungen in Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. In dieser Weise richtet sie sich an Verantwortliche in den Ausschüssen, Gemeinde- und Kreiskirchenräten sowie in anderen Leitungsgremien. Lehrenden und Studierenden pädagogisch-theologischer Fachrichtungen in den Ausbildungsstätten der EKBO dient sie als Handreichung und Orientierung.

Impressum

Herausgeber: Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Arbeit mit Kindern
Goethestraße 26–30
10625 Berlin

Leitung der Arbeitsgruppe: Simone Merkel, Studienleiterin für gemeindliche Arbeit mit Kindern
Bettina Radcke, Studienleiterin für Gemeindepädagogik

Mitarbeit: Jens Blanck, Kreisbeauftragter – Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree
Sandra Daehnert-Urbanski, Diakonin – Kirchenkreis Falkensee
Cornelia Hinz, Kreisbeauftragte – Kirchenkreis Berlin Nord-Ost
Katharina Logge-Böhm, Kreisbeauftragte – Kirchenkreis Prignitz
Susanne Meißner, Gemeindepädagogin – Kirchenkreis Oberes Havelland
Silvia Merker-Mechelke, Gemeindepädagogin – Kirchenkreis Potsdam
Anja Puppe, Kreisbeauftragte – Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg
Angela Wiesner, Kreisbeauftragte – Kirchenkreis Niederlausitz

Layout: Martin Radloff (AKD)
Stand: Dezember 2020



akd-ekbo.de/christenlehre